

Strich und Papier, ein längst trennbares Duo

Basler Zeitung | Mittwoch, 25. September 2013

«Trait Papier. Ein Essay zur Zeichnung der Gegenwart» in der Kunsthalle Palazzo

Von Annette Hoffmann

Liestal. Hier ist dann erst einmal Schluss. Aus dem Türrahmen drängen Papierstreifen heraus als ob auf der anderen Seite ein riesiger Schredder stehen würde. Papier soll ja geduldig sein, doch bei der Arbeit von Swann Thommen und Maude Schneider «Destruct» muss man eher an die Vernichtung von Akten und Beweismaterial denken. Unschuldigt wirkt dieser Berg aus Papier nicht, der den Durchgang zum nächsten Raum versperrt. Und auf der anderen Seite ergibt sich für den Betrachter das gleiche Bild. Es macht den Eindruck eines Menetekels, das verdrängte Seiten der Gesellschaft nach aussen stülpt.

«Trait Papier. Ein Essay zur Zeichnung der Gegenwart» heisst die Liestaler Ausstellung, die in der Kunsthalle von Yverdon-les-Bains einen Zwilling hat. Kuratiert wurden beide von der dortigen Leiterin Karine Tissot, die Strich und Papier als ein ehemals untrennbares Duo versteht, das mittlerweile auch ganz gut ohne einander auskommt. Man muss nicht auf Papier zeichnen, nicht einmal zeichnen. Und bei Luis Camnitzers «Portrait de l'artiste» braucht es gar keinen Zeichner mehr. Leicht zittrig fährt ein Bleistift

von rechts nach links über die Wand in der Kunsthalle Palazzo. Seine Bewegung ist die einer Linie, die als Schraffur auf dem Untergrund verbleibt.

Dann dreht sich der Ventilator und der an einem Bindfaden befestigte Stift springt zurück und vollzieht auch dabei wiederum eine Linie. Camnitzers Porträt veranschaulicht ironisch das Verhältnis von Ursache und Wirkung und zeigt zugleich die Fragilität künstlerischer Prozesse auf. Von Genie jedoch keine Spur. Nicht alle der gezeigten Arbeiten haben diesen feinen Witz.

Zwischen Natur und Künstler

Esther Stocker nimmt mit ihrer Installation nicht nur die gesamte Stirnseite des letzten Raumes ein, einzelne Linien brechen die strenge Ordnung des Op-Art-Musters aus schwarzem Klebeband auf und gehen in den Raum über. Zacken, es sind schwarz bemalte Holzkeile von der Breite des Bandes, ragen waagrecht und senkrecht in den Raum, überzeugen aber formal nicht. Zufällig korrespondieren sie mit dem Logo eines Betriebes, das einem beim Blick auf den Bahnhof ins Auge fällt. Tatsächlich hat die Zeichnung im Alltag nicht selten appellierenden Charakter.

Wenn die Ausstellung eine These verfolgte, wäre es jedoch die der Eman-

zipation. Im schön gestalteten Katalog zitiert die Kuratorin Baudelaires Definition der Zeichnung als Kampf zwischen der Natur und dem Künstler, in dem die-

sem nur die Interpretation übrig bleibe. Tissot zeigt beiläufig, wie weit sich die Zeichnung in den letzten Jahren von der Kopie oder der blossen Skizze entfernt

hat. Der türkische Künstler Seckin Pirim etwa steht für eine Nähe zum Kunsthandwerk. In seinen Objekten «Kitab Serisi» gräbt er sich mit Cut-Outs durch die Seiten eines Buches und schafft so abstrakte Formen, die sich vom Buchschmuck verselbstständigt haben.

Ignacio Uriarte reizt mit einfachen Gesten, dem dreifachen Falten eines Blattes Papier das Kippmoment zwischen Wandzeichnung und Rauminstallation aus. Aneinander gehängt ergeben die Blätter ein geometrisches Muster, durch die Knicke entsteht ein reizvolles Spiel mit dem Schatten.

Ganz in den Raum geht Sophie Bouvier Ausländer mit ihren eher dekorativen bunten Kugeln, die aus schmalen Papierstreifen aufgewickelt und auf dem Boden zu Gruppen arrangiert sind. Immer wieder ein Hingucker ist Franziska Furters Rauminstallation «Monstera». Die grossflächigen Blätter dieser Zimmerpflanze hängen schwebend, aus Papier und satt-schwarz von der Decke. Die Raumzeichnung imitiert die Wachstumsprozesse der Natur. Eine klare Entscheidung für die Interpretation.

Kunsthalle Palazzo, Liestal.
Bahnhofplatz, Di-Fr 14-18 Uhr,
Sa/So 13-17 Uhr.
www.palazzo.ch



Satt-schwarze Blätter aus Papier. Franziska Furters Rauminstallation «Monstera» hängt schwebend im Raum.